

DEKLARATION ZUR FÖRDERUNG DES FORSCHUNGSGEBIETES DER TAXONOMIE IN ÖSTERREICH

Das von der UNO ausgerufene *Internationale Jahr der Biodiversität 2010* soll dazu beitragen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die biologische Vielfalt, also die Vielfalt des Lebens zu lenken. Der Begriff „biologische Vielfalt“ umfasst drei Ebenen, die ursächlich miteinander verknüpft sind:

- Die Vielfalt an Arten
- Die genetische Vielfalt innerhalb der Arten
- Die Vielfalt an Lebensräumen

Das Aussterben von Pflanzen, Tieren und der Verlust an Wissen über deren Verbreitung und Ökologie, sowie deren Nutzung bedeutet nicht nur einen kulturellen Verlust für uns und unsere Nachkommen, sondern kann durch die Abnahme der „Dienstleistungen“ natürlicher und naturnaher Ökosysteme („ecosystem services“) auch einen enormen wirtschaftlichen Schaden und eine Verringerung von Zukunftschancen bewirken. Aber um den Verlust überhaupt bemerken zu können, bedarf es zunächst einer genauen Kenntnis der noch vorhandenen Vielfalt. Die Entdeckung neuer Arten bzw. die Vertiefung der Kenntnis der Artenvielfalt und der Lebensgemeinschaften, die sie bilden, erweitert und festigt nicht nur unser Wissen über die Ökosysteme (z.B. Auswirkungen des globalen Wandels), sondern ermöglicht uns auch eine verbesserte Risikoabschätzung bei Eingriffen in die Natur sowie eine nachhaltige Nutzung (z.B. von biologischen Wirkstoffen wie Antibiotika in neu entdeckten Arten).

Das dafür zuständige biologische Fachgebiet ist die Taxonomie. Die Taxonomie ist das Teilgebiet der Biologie, das sich mit der Entdeckung, Beschreibung und Benennung neuer Arten und ihrer sinnvollen Einordnung in das System der bereits bekannten Arten beschäftigt. Eine korrekte Artbestimmung ist unabdingbare Grundlage jeder wissenschaftlichen Arbeit an einem Organismus – nur so wird nachvollziehbar, auf welchen Organismus sich die Ergebnisse beziehen, und nur dann können neue mit bereits vorhandenen Forschungsergebnissen verglichen werden.

Durch die Erfindung der PCR-Technik hat die Taxonomie zwar ein wertvolles Untersuchungsinstrument in die Hand bekommen, aber der seit 30 Jahren anhaltende Boom der Molekularbiologie hat auch zu einer nachteiligen Nachbesetzungspraxis an den Universitäten geführt. Die Zahl der Lehrstühle und Professuren in den Fachbereichen Taxonomie, Systematik und organismisch ausgerichteter Pflanzen- und Tierökologie ist stark zurückgegangen, wodurch auch die Ausbildung von Studierenden in diesen Sparten erheblich reduziert wurde. Mittlerweile gibt es weltweit einen eklatanten Mangel an taxonomischer Expertise, und das nicht nur an den Universitäten, sondern auch an den naturkundlichen Museen und an den Schulen. Mit anderen Worten: es gibt viel zu wenige Fachleute, die in der Lage sind, bereits bekannte Arten zu identifizieren, die vielen noch unbekannten Arten zu entdecken und wissenschaftlich zu beschreiben, und biologische Sammlungen zu betreuen.

Im Rahmen des Internationalen Übereinkommens über die Biologische Vielfalt hat sich Österreich zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Biologische Vielfalt schätzen, erforschen und schützen zu können, setzt aber fundierte Artenkenntnis voraus.

Leider ist auch in Österreich ist der Mangel an WissenschaftlerInnen mit fundierter Artenkenntnis zu einem akuten Problem geworden. Wir haben zu wenige Taxonomen, Systematiker und Pflanzen-, Vegetations- und Tierökologen mit Erfahrung in der Feldforschung und der Naturschutzpraxis. Das Wissen über die heimischen Tier- und Pflanzenarten schwindet – an Universitäten, Schulen und in der Bevölkerung.

Das österreichische Nationalkomitee für das UNESCO-Programm „Man and the Biosphere (MAB)“ fordert daher gemeinsam mit vielen österreichischen WissenschaftlerInnen, dass der Ausbildung in Taxonomie und Systematik an den Universitäten und den naturkundlichen Museen höchste Priorität eingeräumt wird. Die Umsetzung muss durch Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel sowie der Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen an Universitäten (z.B. durch Stiftungsprofessuren) und Museen erfolgen. Ohne rasche Maßnahmen für verbesserte Grundlagen der taxonomischen Forschung und Lehre kann Österreich in naher Zukunft seinen Verpflichtungen zum Schutz der biologischen Vielfalt nicht mehr nachkommen.